



**Winnenden**

**Wenn der Film läuft,  
zieht Bernhard Eppler  
ein Buch heraus**

Vorleserporträt-Reihe für  
„Winnenden liest“ geht weiter

► Seite B 1

**Berglen**

**21 Flüchtlinge  
ziehen um  
nach Steinach**

Ehemaliges Schulgebäude in  
Vorderweißbuch wird geräumt

► Seite B 2

**Rems-Murr**

**Noch viel Handwerk in  
der Winnender  
Großbäckerei**

ZVW-Sommertour für Frühaufsteher  
bei der Bäckerei Maurer

► Seite C 1

**Rems-Murr**

**Ein Fellbacher  
Streifenpolizist mit  
Gespür für Gefahr**

Peter Beirle fährt seit 20 Jahren  
Streife. Gewalt und Beleidigungen  
gegen Polizisten haben deutlich zu-  
genommen, bestätigt er einen Be-  
richt in dieser Zeitung. Doch lässt  
sich Widerstand weder an Alter, an  
Nationalität noch an politischer Ori-  
entierung festmachen, sagt der 40-  
Jährige. „Es hängt von der Situation  
ab.“

► Seite C 3



Peter Beirle. Bild: Habermann

**Wir sind für Sie da**

**Aboservice** (071 51) 566-444  
aboservice@zvw.de

**Anzeigen** (071 51) 566-411  
anzeigen@zvw.de

**Redaktion** (0 71 95) 69 06 - 49  
winnenden@zvw.de

**Lokal** (0 71 51) 566 - 275  
kreis@zvw.de

**Kreis** (0 71 51) 566 - 262  
sport@zvw.de

**Sport** (0 71 51) 566 - 262  
sport@zvw.de

**Börse**

Dax Euro Stoxx 50 Euro



10603,03 Pkt. +65,36 Pkt. 2995,30 Pkt. +14,76 Pkt. 1,1322 Dollar +0,50 Cent

**Wetter**



Mittags 27°  
Nachts 16°  
Sonne und Wolken,  
geringes Schauerisiko



**Weltmeisterin aus Winnenden: Mona Sing**



Ski-Inline-Fahrerin Mona Sing von der SV Win-  
nenden hat sich einen großen Traum erfüllt: Bei  
der Weltmeisterschaft im spanischen Villablino

holte sie die Goldmedaille im Riesenslalom. In  
der Abrechnung beider Finaldurchgänge setzte  
sie sich mit 0,88 Sekunden Vorsprung vor der

Deutschen Meisterin Manuela Schmohl durch.  
Bei den Männern belegte Mona Sings Bruder  
Noah den fünften Rang. Bild: Sing ► Seite C 6

**Flüchtlinge: Nachzug von  
Familien dauert zwei Jahre**

**Exklusiv** Auswärtiges Amt will Personal in den Auslandsvertretungen weiter aufstocken

In Deutschland gibt es große Ängste vor  
dem Familiennachzug bei Flüchtlingen.  
Tatsächlich herrscht enormer Andrang.  
Doch in der Praxis müssen vor allem  
Syrer jahrelang warten, bis es so weit ist.

VON JÜRGEN BOCK

STUTTGART. Das Auswärtige Amt plant nach  
Informationen unserer Zeitung, das Per-  
sonal an der Botschaft in Beirut in den näch-  
sten Wochen weiter aufzustocken. Dort sind  
die Kapazitäten zuletzt bereits verdreifacht  
worden.

Auch andere Auslandsvertretungen im  
Nahen Osten sollen mehr Platz und Mit-

arbeiter erhalten. „Wir arbeiten mit Hoch-  
druck daran“, heißt es in Berlin. Grund ist  
der große Andrang von Syrern, die Visa für  
den Familiennachzug nach Deutschland be-  
tragen. In Syrien gibt es keine deutsche  
Vertretung mehr, deshalb müssen Angehö-  
rige von Asylberechtigten auf umliegende Län-  
der ausweichen.

Dabei kommt es mittlerweile zu enormen  
Wartezeiten. In vielen Fällen müssen nach-  
zugsberechtigte Angehörige 14 Monate bis  
zu einem Termin ausharren. Danach dauert  
es erneut, bis die Papiere ausgestellt sind. So  
vergehen derzeit häufig zwei Jahre, bis asyl-  
berechtigte Syrer in Deutschland ihre An-  
gehörigen nachholen können.

Wie viele Anträge derzeit insgesamt in  
den deutschen Auslandsvertretungen vor-

liegen, kann man beim Auswärtigen Amt  
nicht sagen. Im Zeitraum von Januar 2015  
bis März 2016 habe man im Nahen Osten al-  
lein syrischen Antragstellern rund 30 000  
Visa für den Familiennachzug erteilt, heißt  
es dort. Die Tendenz sei steigend. Die Ex-  
perten gehen davon aus, dass im Schnitt für  
jeden der mehreren Hunderttausend Syrer,  
die in Deutschland wohl Asyl erhalten wer-  
den, eine weitere Person nachkommen  
könnte.

Die Auslandsvertretungen setzen zur Be-  
schleunigung der Verfahren nicht nur auf  
neues Personal, sondern auch auf die Inter-  
nationale Organisation für Migration. De-  
ren Helfer sollen alle nachzugsberechtigten  
Familien in deren Heimatländern beraten.

► **Kommentar**

**Städte profitieren  
von zertifizierten  
Wanderwegen**

BAD URACH (fal). Wandern auf Wegen, die  
offiziell als „schön“ abgesegnet sind – das  
lockt Touristen und Tagesausflügler. Bad  
Urach verzeichnete durch seine fünf zertifi-  
zierten Premiumwanderwege zum Beispiel  
eine Zunahme bei den Kurzurlaubern um  
35 Prozent. Dass der Wasserfallsteig jetzt als  
Deutschlands „Schönster Wanderweg 2016“  
ausgezeichnet wurde, dürfte künftig noch  
mehr Besucher an den Fuß der Schwäbi-  
schen Alb locken.

Auch in Albstadt haben sich die Investi-  
tionen ins Wandernetz gelohnt. Die Gewer-  
besteuerereinnahmen, welche die Gaststätten  
in der Nähe der Premiumwege abführen,  
stiegen zwischen 2010 und 2015 um 212 Pro-  
zent. In Baden-Württemberg gibt es mehr  
als hundert zertifizierte Strecken.

► Seite 3

**Und ewig kratzt  
das Handtuch**

Haben Sie gewusst, wie sich Ihr Handtuch  
in der Waschmaschine fühlt? Nicht? Das  
Forum Waschen verrät es: ziemlich durchein-  
ander. Schließlich sind die Handtuchfäden  
zu Faser- und Schlingrohren gelegt, und die  
Kommen in der Wäschetrommel ganz schön  
in Unordnung und werden erst beim Trock-  
nen wieder durch Luftbewegungen ent-  
wirrt. Warum man das wissen sollte? Weil  
Handtücher nach dem Waschen knüppel-  
hart und kratzig statt kuschelig und win-  
delweich werden, wenn man sie etwa in  
einem geschlossenen Raum ohne Luftzug  
zum Trocknen aufgehängt und damit die  
Unordnung beibehält. Handtücher sollte  
man zumindest beim Zusammenlegen kräftig  
schütteln, empfiehlt das Fo-  
rum. Ein Tipp, der sich  
gewaschen hat. (wmo)



**Auch Merkel  
gegen generelles  
Burkaverbot**

BERLIN (AFP). Bundeskanzlerin Angela  
Merkel lehnt wie ihr Innenminister Thomas  
de Maizière (beide CDU) ein generelles Bur-  
kaverbot ab, das auch aus den eigenen Rei-  
hen gefordert wird. In einem Gespräch mit  
den Zeitungen des Redaktionsnetzwerks  
Deutschland machte Merkel aber deutlich,  
dass sie die Vollverschleierung von Frauen  
als Integrationshindernis sieht. „Aus meiner  
Sicht hat eine vollverschleierte Frau in  
Deutschland kaum eine Chance, sich zu in-  
tegrieren“, sagte die Kanzlerin.

Merkel ließ offen, ob sie die Möglich-  
keit sieht, Vollverschleierung in bestimmten Fäl-  
len zu verbieten. De Maizière spricht sich  
dafür aus, die Gesichtverhüllung etwa vor  
Gericht, auf Ämtern oder in Schulen zu  
unterbinden.

► **Leitartikel Seite 2**

**Wetten auf Bonität  
von Firmen sollen  
verboten werden**

Erfolgreiches Finanzprodukt  
der LBBW betroffen

VON MARKUS GRABITZ

STUTTGART. Die Bankenaufsicht Bafin hat  
große Bedenken gegen ein Finanzprodukt,  
das die LBBW im großen Stil verkauft, und  
will den Vertrieb an Privatanleger verbieten  
lassen. Es geht um sogenannte Bonitätsan-  
leihen. Vor allem Verbraucher haben sich in  
den letzten Jahren mit diesen Wertpapieren  
eingedeckt, bei denen sie eine Wette auf die  
Bonität von Unternehmen eingehen. Wenn  
das Unternehmen pleitegeht oder Verbind-  
lichkeiten schuldig bleibt, drohen dem An-  
leger hohe Verluste. Die Bafin wirft der Bran-  
che vor, die Anleger nicht genügend über die  
Risiken aufgeklärt zu haben.

Ein LBBW-Sprecher widerspricht den  
Vorwürfen: „Selbstverständlich hält die  
Bank in der Kundenberatung die rechtlich-  
en Vorgaben auch bei der Risikoaufklä-  
rung ein“, sagte er unserer Zeitung. Die  
LBBW legte Donnerstag in Stuttgart ihre  
Halbjahresbilanz vor. Es zeigt sich, dass sie  
unter den niedrigen Zinsen leidet.

**Kommentar**

**Grausam**

Beim Familiennachzug zeigt sich  
das ganze Chaos in der Asylpolitik

VON JÜRGEN BOCK

Die Vorstellung ist bitter: Man ist aus  
einem Kriegsgebiet geflohen und hat es  
auf verschlungenen Pfaden heil nach  
Europa geschafft. In Deutschland ist man  
als Asylberechtigter anerkannt. Man hat  
das Recht, seine engsten Familienmitglie-  
der nachzuholen. Doch das klappt nicht.  
Die Bürokratie verhindert es über Jahre.  
Man kann nichts tun als warten und in  
den Medien verfolgen, wie in der Heimat  
die Menschen sterben. Das ist grausam.

So ergeht es derzeit Tausenden, vor  
allem aus Syrien. Denn die deutschen  
Vertretungen im Nahen Osten, bei denen  
die Familien Visumanträge stellen  
müssen, sind das nächste Glied in der  
langen Kette an Institutionen, die mit der  
enormen Flüchtlingszahl heillos überfor-  
dert sind. Zwar baut das Auswärtige Amt  
die Kapazitäten aus, so gut es geht, doch  
das ist angesichts des Andrangs nur ein  
Tropfen auf den heißen Stein.

Dazu kommt: Wer im vergangenen Jahr  
gekommen ist, darf Frau und Kinder  
nachholen. Wer dagegen später dran ge-  
wesen ist und seit Änderung der Regeln  
im März plötzlich nur noch eingeschränk-  
ten Schutz erhält, darf das nicht. Auch  
das kann ein Betroffener unmöglich ver-  
stehen. Dieses Vorgehen ist der Befürch-  
tung geschuldet, es könnten Hundert-  
tausende Angehörige nachkommen. Die  
berechtigten Ängste gibt es auch in der  
Bevölkerung zuhause.

Beim Familiennachzug zeigt sich des-  
halb die ganze Misere der deutschen Asyl-  
politik: Erst lässt man unkontrolliert eine  
siebenstellige Zahl Flüchtlinge ins Land,  
hebelt dann aber die eigenen Gesetze aus  
und lässt die nachzugsberechtigten Ange-  
hörigen über Jahre im Bombenhagel sit-  
zen. Man könnte auch sagen: sterben. Das  
ist ein weiterer Offenbarungseid in einer  
langen Reihe.

juergen.bock@stuttgarter-nachrichten.de

**Miese Ernte trifft Bauern hart, Verbraucher kaum**

Bauernpräsident: Regale bleiben voll – Bei Getreide führt das nasse Wetter zu empfindlichen Einbußen bei den Erträgen

VON WALTHER ROSENBERGER

STUTTGART. Nach der ausgeprägten Tro-  
ckenheit im vergangenen Jahr hat das sehr  
feuchte Wetter der letzten Monate die Ernte  
der Bauern in Baden-Württemberg aufs  
Neue empfindlich geschmälert.

„Die Erträge bei Getreide und Raps sind  
enttäuschend“, sagte Joachim Rukwied,  
Präsident des Landesbauernverbands, bei  
der Vorstellung der Erntebilanz 2016 am  
Donnerstag. Im Durchschnitt ernteten die

Bauern in den vergangenen Wochen rund  
15 Prozent weniger als im Vorjahreszeit-  
raum. „Für die Ackerbauern ist 2016 ein  
schlechtes Jahr“, sagte Rukwied, der auch  
dem Bauernverband auf Bundesebene vor-  
steht.

Die Versorgung mit Getreide sei aber nicht  
gefährdet, sagte er. Zwar haben andere  
Agrarnationen, etwa Frankreich, ebenso  
schlechte Ernten hinter sich, in anderen  
Kornkammern wie Osteuropa oder den USA  
läuft es dagegen besser. Insgesamt steuert

die Welt 2016 mit etwa zwei Milliarden Ton-  
nen auf die zweitbeste Ernte der Geschichte  
zu. „Die Verbraucher werden keine leeren  
Regale vorfinden“, sagte Rukwied.

Regional haben lange Regenperioden,  
Unwetter und wenig Sonnenschein die  
Landwirte in Baden-Württemberg aber hart  
getroffen. Auf einzelnen Gemarkungen habe  
30 bis 50 Prozent weniger Weizen geerntet  
werden können als im Vorjahr, sagte der  
Bauernpräsident.

Auch bei Erdbeeren, Spargel und Kir-

schen seien die Erträge enttäuschend. In  
Wein- und Kartoffelangebieten sei es  
aufgrund von Pilzkrankheiten wie dem Fal-  
schen Mehltau teilweise zum Totalausfall  
der Kulturen gekommen. Lediglich bei Mais,  
Raps und Zuckerrüben seien ordentliche  
Erntemengen absehbar.

Die schlechte Ernte trifft die Bauern  
aktuell umso mehr, als sie auch in anderen  
Bereichen unter Druck stehen. Die Milch-  
und Fleischpreise sind seit Monaten auf  
extrem niedrigem Niveau.